

# Ohne ein Attest geht keiner an das Gerät

Der Unterwasserclub Osnabrück: Hier muss sich jeder auf den anderen verlassen können

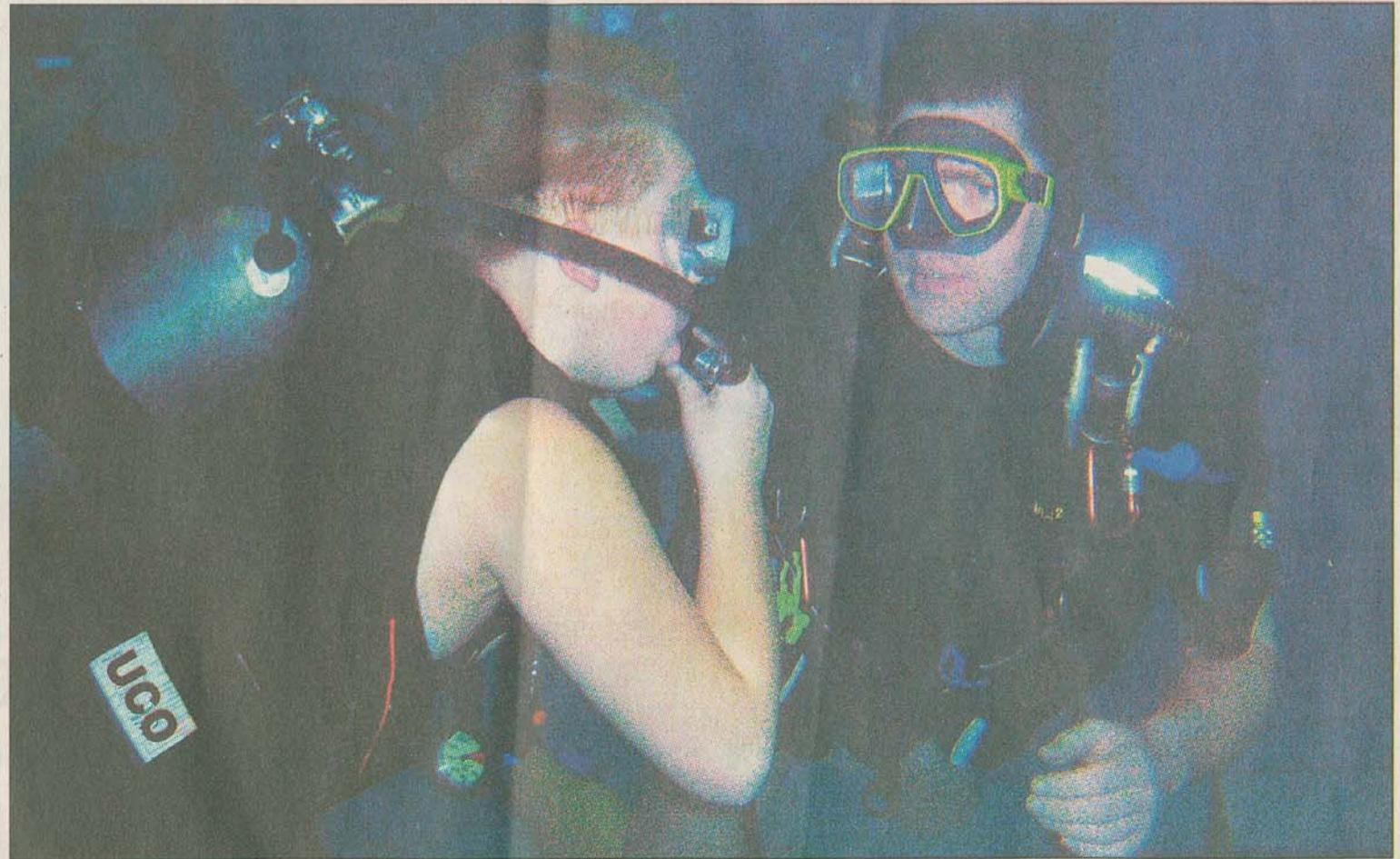
Osnabrück (mlb) 20 bis 25 Kilo wiegt eine komplette Taucherausrüstung, bestehend aus Neoprenanzug, Maske, Flossen, Bleigurt und Atemgeräten. Wer damit im freien Wasser routiniert umgehen will, braucht eine Ausbildung. Die bietet der Unterwasserclub Osnabrück an.

Sicherheit wird hier groß geschrieben. Darauf achtet nicht nur Lothar Dütemeyer, der erste Vorsitzende des Clubs. Beim Training wandern seine Augen ständig über Beckenrand und Wasser, gibt er Tipps zum Umgang mit den Tauchgeräten.

Im Schwimmbad werden die Mitglieder mit dem Tauchen vertraut gemacht. Das geht nur in kleinen Schritten. Nachdem die Schwimmfähigkeit neuer Mitglieder überprüft und das Abtauchen ohne Atemgerät geübt wurde, müssen Neulinge zur tauchärztlichen Untersuchung.

„Ohne die geht es bei uns nicht ans Gerät“, betont Michael Schürmeyer-Possenriede. Ab 14 Jahren müssen sich die Taucher alle zwei Jahre untersuchen lassen, erklärt der Ausbildungs- und Trainingsleiter: „Bei Freigewässertauchgängen verlangen wir den Nachweis.“

In Osnabrück gebe es keine Gelegenheit, frei zu tauchen, fügt er an. Deshalb fahre der Club beispielsweise zum Torf-



GERÄTETRAINING beim Unterwasserclub. Das Bild entstand unter Wasser.

Foto: Folkert Hallenga

moorsee in Hörstel oder zum Lingener Speicherbecken. Außerdem gibt es jedes Jahr im Mai ein Trainingslager an der Edertalsperre und eine Fahrt mit dem Segelschiff auf der Ostsee. Beim Gedanken daran fängt Norbert Dütemeyer an zu schwärmen: „Dort fühlt man sich beim Tauchen wie in Neptuns Blu-

menkübel.“ Zu sehen seien zum Beispiel Seenelken und -anemonen.

Wichtig ist ihm ein sinnvoller Umgang mit der Natur: „Wir wollen das, was wir sehen, auch heil lassen.“ Dazu werden im Clubhaus neben der Taucherausbildung spezielle Kurse angeboten. Darüber hinaus gibt es Unterricht

zum Tauchen bei Nacht und bei Strömung, zu Erster Hilfe oder zum Erlangen eines Bootsführerscheins.

Seit etwa sieben Jahren sei das Haus im Besitz des Vereins. „Die Arbeit daran hat uns noch näher zusammengebracht“, schildert Dütemeyer das Vereinsleben. Es sei aber auch vorher schon

sehr familiär gewesen. „Das kommt daher, dass wir uns beim Tauchen absolut aufeinander verlassen müssen“, fügt Schürmeyer-Possenriede hinzu.

Und hier schließt sich der Kreis zur Sicherheit beim Tauchen, die den Mitgliedern von Beginn an nahe gebracht wird.